

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 73.

Dienstag den 17. September

1872.

Bekanntmachung, betreffend die Vergütung von Kriegsleistungen, die auf Grund des Gesetzes wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zum 30. Juni 1871 erfolgt sind; vom 10. September 1872.

Nach § 21 des durch Verordnung vom 18. Juli 1870 (Gesetz und Verordnungsblatt Seite 242 flg.) noch besonders zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Gesetzes wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 verbunden mit dem Schlusssatz der angezogenen Verordnung vom 18. Juli 1870 sind alle Ansprüche auf Vergütung von Kriegsleistungen, mit den nöthigen Bescheinigungen versehen, bei der Bezirks-Amtshauptmannschaft innerhalb eines Jahres nach erfolgter Demobilmachung anzumelden, und sollen die bis dahin angemeldeten Ansprüche mit dreimonatlichem Präklusivtermine öffentlich aufgerufen und nach Ablauf des letzteren, wenn sie auch bis dahin nicht angemeldet worden sind, von jeder Befriedigung ausgeschlossen werden.

Nach Maßgabe dieser Bestimmungen ergeht nun, nachdem von der vom Kriege der Jahre 1870/71 erfolgten Demobilmachung (30. Juni 1871) ab mehr als Jahresfrist verfloßen, an alle Diejenigen, welche aus der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zum 30. Juni 1871 auf Grund des Gesetzes wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 (Gesetz und Verordnungsblatt v. J. 1870 S. 244 flg.) Ansprüche auf Vergütung von Kriegsleistungen erheben zu dürfen glauben und dieselben bis jetzt noch nicht angemeldet haben, hiermit der öffentliche Aufruf, besagte Ansprüche nunmehr binnen drei Monaten und spätestens

am 21. December 1872

mit den erforderlichen Bescheinigungen versehen, bei der Amtshauptmannschaft ihres Bezirkes anzumelden, indem nach Ablauf des eben erwähnten Termines alle bis dahin nicht angemeldeten Ansprüche von jeder Befriedigung ausgeschlossen bleiben.

Hierbei wird noch zu Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich bemerkt, daß der gegenwärtige Aufruf sich nicht bezieht auf Ansprüche, die auf Gewährung von Vergütungen für die in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zur völligen Demobilisirung der einzelnen Truppentheile stattgehabten Einquartierungen nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. März 1872 (Gesetz und Verordnungsblatt S. 37 flg.) haben erhoben werden dürfen, indem auf Grund des eingangs erwähnten Kriegsleistungs-Gesetzes vom 11. Mai 1851 (§§ 1, 3), auf welchem der gegenwärtige Aufruf beruht, während der Zeit der Mobilmachung für Gewährung des Naturalquartiers für Offiziere, Militärbeamte, Mannschaften und Pferde (Einquartierungen) Vergütung aus Staatscassen überhaupt nicht erfolgt.

Rückfichtlich der Vergütung dieser Einquartierungen bewendet es vielmehr allenthalben bei den Vorschriften des angezogenen Gesetzes vom 28. März 1872 und der Ausführungs-Verordnung dazu von demselben Tage.

Dresden, am 10. September 1872.

Kriegs-Ministerium.

von Fabricé.

Edelmann.

Tagesgeschichte.

Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern besteht der neugewählte sächsische Landesculturrath aus folgenden Herren: Rittergutsbesitzer R. S. Hänel zu Kupprig bei Pommritz, Gutsbesitzer und Abgeordneter zur II. Kammer F. Weeg zu Wiesa bei Camenz, Rittergutsbesitzer H. Grahl auf Zschadowitz bei Kreischa, Gutsbesitzer und Abgeordneter zur II. Kammer F. W. May zu Polenz bei Neustadt, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur II. Kammer N. v. Delschlägel auf Oberlangenu bei Brand, Rittergutsbesitzer B. Koberg auf Zschaiten bei Großenhain, Gutsbesitzer und Abgeordneter zur II. Kammer G. Uhlmann zu Görlitz bei Mägeln, Gutsbesitzer und Abgeordneter zur II. Kammer J. Köckert zu Klein-Miltitz bei Markranstädt, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur II. Kammer J. Knechtel auf Neutaubenheim bei Rochlitz, Kreissecretair Professor G. Richter zu Tharandt, Rittergutsbesitzer Braun auf Niederlangenu zu Erbsdorf bei Brand, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur II. Kammer A. Gräber auf Obermosel bei Zwickau, Rittergutsbesitzer Seiler, Mitglied der I. Kammer, auf Neusalz bei Plauen, Rittergutsbesitzer Conrad von Trübschler auf Dorfstadt bei Falkenstein, Rittergutsbesitzer B. von Wapdorf auf Sollwitz bei Bautzen, Gutsbesitzer Adolph Eulitz in Pulsnitz bei Ostrau.

Aus Dresden vom 10. September berichtet man der Frankfurter Zeitung: „Eine Massenauswanderung aus dem Königreiche Sachsen nach dem Staate Michigan in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist in der Vorbereitung begriffen. Wilhelm Gregott Müller, in Dresden wohnhaft, beabsichtigt, sich mit einer Colonie von 2-350 Familien, welche möglichst allen Gewerken angehören sollen, dort anzusiedeln und eine speciell sächsische Colonie zu gründen.“

Die Dresdner Ehrenbürgertafeln, welche dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke in diesen Tagen überreicht worden sind, tragen die hübschen Inschriften: „Er. Durchlaucht dem Herrn Reichskanzler Fürsten Otto von Bismarck-Schönhausen ertheilt in Würdigung seiner hohen Verdienste um die politische Wiedergeburt und Einigung Deutschlands, sowie um die Vereinigung lang entzweifelter altdeutscher Provinzen etc.“ dann: „Seiner Excellenz dem Herrn General-Feldmarschall Hellmuth Graf v. Moltke ertheilt als Beweis

der höchsten Achtung und in dankbarer Anerkennung der unvergänglichen Dienste, welche sich derselbe durch die strategische Leitung des der politischen Wiedergeburt und Einigung Deutschlands, sowie der Wiedererwerbung langentzweifelter altdeutscher Provinzen vorausgegangenen Krieges zwischen Deutschland und Frankreich erworben etc.“ Ueberreicher waren der Dresdner Oberbürgermeister Pfotenhaner und der Stadtverordneten-Vorsteher, Reichstagsabgeordneter Ackermann.

In der Ober-Pesterwitzer Kirche ist in diesen Tagen die Tochter des Herrn von Burgk mit Herrn Kammerherrn v. Fink vermählt worden und zwar durch den Herrn Kirchenrath Dr. Langbein. Die Liebe und Achtung, welche die v. Burgksche Familie namentlich in der dortigen Gegend genießt, sprach sich bei dieser Feierlichkeit deutlich aus, aber auch die bekannte Großmuth der Familie, denn die Ober-Pesterwitzer Armenkasse beschenkte der Baron v. Burgk aus Anlaß des frohen Ereignisses mit 300 Thlr. und die Gemeinde Neunimpsch mit 250 Thlr., während außerdem noch jeder Handarbeiter 1 Thlr. erhielt. Es waren an mehreren Orten, die der stättliche Zug welchem voraus 12 Vorreiter ritten, passirte, Ehrenporten errichtet, in Pesterwitz allein vier. Vergleute bildeten in starker Zahl beim Kirchgange Spalier und in Wahrheit konnte Groß und Klein und Alt und Jung in den zu den v. Burgkschen Werken gehörigen Orten mit aufrichtiger und wohlbegründeter Freude Antheil an dem Ehrentage ihrer Herrschaft nehmen.

Leipzig, 14. September. Wegen seiner Betheiligung an der im Haag und in Mainz abgehaltenen Congressen der für Leipzig verbotenen internationalen Arbeiterassociation und der hier ebenfalls verbotenen socialdemokratischen Arbeiterpartei ist der Socialdemokrat Geyner von der Polizei verhaftet worden.

In das Reichstelegraphennetz sollen nächstens nicht nur alle Orte, welche nach der letzten Volkszählung mehr als 2000 Einwohner haben, sondern auch diejenigen von geringerer Einwohnerzahl aufgenommen werden, für welche die Etablierung einer Reichstelegraphenstation besonders wünschenswerth erscheint. Es dürfte im Interesse vieler Gemeinden liegen, sich schleunigst durch Vermittelung der ressortmäßigen Verwaltungsbehörden an die competente kaiserl. Telegraphen-Direction zu wenden und ihre motivirten Wünsche vorzutragen.

Der unglücklichste Mann in Berlin ist der neue Polizeipräsident v. Madai; denn auf seine Rechnung schreiben Viele die unglücklichen Opfer an Menschenleben, die das furchtbare Gedränge beim Zapfenreich vor dem k. Schlosse gekostet hat. Der Polizeipräsident scheint das Terrain noch nicht gekannt zu haben. „Statt daß die Passage möglichst weit von dem Festplatz abgesperrt worden wäre, trafen wir schon um 8 Uhr die Straßen und Bürgersteige am Opernplatz und von hier aus herunter bis zum Lustgarten mit Menschen dicht gedrängt besetzt. Den vorhandenen kamen immer neue Menschenmengen hinzu, von hinten drängte man nach vorne, und dadurch verengte sich die Passage derartig, daß schließlich, als die Musiker, welche auf dem Opernplatz sich gesammelt hatten, sich mit den an ihrer Spitze marschierenden Fackelträgern in Bewegung setzen wollten, kein Raum war, um diese ca. 2000 Personen umfassende Truppenmasse durchzulassen. Nun sollte mit Gewalt Platz geschafft werden; die berittenen Schutzleute drängten mit ihren Pferden in das Publikum hinein, den Vorderen war es nicht möglich, zurückzuweichen, weil hinter ihnen Hunderte und Tausende standen und nach vorn drängten, die Schutzleute sprengten in's Publikum hinein, die Soldaten schlugen mit Fackeln hinein, um sich Platz zu schaffen, und so schob sich diese starke Militärmasse mit Gewalt durch die nach Tausenden zählende Menschenmenge. Geschrei und Hülfserufe erfüllten die Luft, wer zurück wollte und nicht konnte, fiel, und die Menge ging über ihn hinweg.“

Es ist noch nicht lange her, da zählte Europa fünf Großmächte, und Preußen war die letzte unter ihnen. Frankreich und England waren die „Westmächte“; Oesterreich, Rußland und Preußen bildeten die sog. „Nordstaaten“. Der letzte wahrhaftige deutsch-französische Krieg aber hat Frankreich für die nächste Zeit unfähig gemacht, als Großmacht Europas aufzutreten. Und England? Niemand fragt nach ihm. Aller Blicke sind auf Berlin gerichtet, wo jene Nordstaaten allein sich die Hand reichen. Die Weststaaten sind vom Schauplatz abgetreten: Frankreich durch die Sünden seiner That, England in Folge seiner Unterlassungssünden. Gleichgültig und gefühllos hat sich die britische Nation von den Geschäften der Völker-Politik zu brahminischer Selbstbeschaunung zurückgezogen. Ihre Minister und Botschafter dürfen im Rath der großen Mächte wohl noch zuhören, aber nicht mehr dreinreden oder ihre Wünsche geltend machen. Bald wird Amerika den Sitz und die Stimme im Rath der Großmächte einnehmen, welche England durch eigene Schuld abgegeben hat. So wahr und weisagt eine Wiener Stimme, die sich mit Oesterreichs „altem Allirten“ auseinandersetzen will. Die Oesterreicher geloben sich nun, fortan mit demselben Gleichmuth die Gefährdung britischer Interessen anzuschauen. Mag die Savanna oder mögen die britischen Inseln im atlantischen Ocean, mögen die englischen Colonien Amerikas oder mag Indien sich losreißen, — auf dem europäischen Festlande wird sich keine Flinte für England erheben. Rußland schreitet in A. en vorwärts, Oesterreich wird die orientalischen Fragen lösen im Einverständnis mit Deutschland, und dieses wird in Nord- und Ostsee in die Reihe der Seemächte eintreten, keine andere Oberherrschaft dort mehr duldend. Frankreich hat sich durch Herrschsucht, England durch kaufmännische Gewinnsucht um die Herrschaft gebracht. Aus diesem Grunde ist nur noch Raum für die drei Kaiserreiche Europas zu internationalem Verständniß.

Aus Wien, 12. September, wird gemeldet: Die „Wiener Abendpost“ erwähnt die Rückkehr des Kaisers von Berlin, wo derselbe bei Hofe einen höchst ausgezeichneten und überaus herzlichsten Empfang und bei der Bevölkerung eine enthusiastische Aufnahme gefunden. Das Blatt schreibt dann weiter: „Wenn irgend etwas die freudige Empfindung über das Wiedererscheinen des Kaisers inmitten seiner getreuen Völker zu steigern im Stande wäre, so ist es das von der öffentlichen Meinung getragene Bewußtsein, daß die Zusammenkunft der Monarchen einen durchaus friedlichen Charakter getragen hat, und daß der Kaiser seinen Völkern neue und verstärkte Bürgschaften des Friedens von seiner Reise mitbringt, als glückliches Unterpfand für die Macht und Ehre Oesterreichs und für seine segensreiche Entwicklung.“

Enthüllungsfeier des den am 1. Juli 1867 verschütteten Bergarbeitern in Lugau errichteten Denkmals den 8. September 1872.

Am 8. d. M. fand unter ungeheurer Theilnehmung die leider nicht vom günstigsten Wetter begleitete Enthüllungsfeier des den am 1. Juli 1867 auf „Neue Fundgrube“ verschütteten Bergarbeitern auf hiesigem Friedhofe errichteten Denkmals statt. Nachdem sich bei dem Bahnhofe die Knappschaften der Werke „Johannesbach“, „Carlsbach“, „Vertrauensbach“ (ehemals „Neue Fundgrube“), „Sargonia“, „Victoria“ und des Fürstl. Steinkohlenwerkes zu Delitzsch mit ihren Officianten, sowie der hiesige Militärverein zu einem Festzuge formirt hatte, bewegte sich derselbe unter den Klängen der Musik des hiesigen Bergmusikchores und dem Geläute der Gloden bis zur Schule, wo sich ihm die Schüler und Schülerinnen der oberen Classen mit ihren Lehrern, sowie die sich eben daselbst versammelten Hinterlassenen jener Unglücklichen voranschlossen. An der hiesigen Pfarre angekommen, traten an die Spitze des Zugs das Unterstützungscomité, der Kirchenvorstand und der Gemeinderath. Von hier bewegte sich derselbe nun weiter auf den nahen Gottesacker, das noch verhüllte Denkmal und das bereits von den Hinterlassenen mit Blumen und Kränzen geschmückte Grab umgebend. Nachdem letzteres neha herrlicher durch Niederlegung von Kränzen der 1. Mädchenclasse geschmückt worden war und die übrigen Theilnehmer des Festzuges inzwischen

den Kreis um die Grabstätte geschlossen hatten, begann die erhebende Ehrenfeier mit dem ersten, der von Herrn Pfarrer Schneider eigens hierzu gedichteten Gesänge, welche, wie alle folgenden, von der Musik begleitet wurde. Hierauf trat Herr Pastor Schneider an die Grufte, und die Aller Herzen tief ergreifende, von dem lauten Klagen und Weinen der Hinterlassenen unterbrochene Weiberede des Denkmals, in welcher er den Zweck desselben dahin beantwortete, daß es ein Andenken an einen schmerzlichen Verlust, eine Erinnerung an die helfende Bruderliebe und eine Mahnung an Gottes Allmacht sei. Sichtlich tröpfelten die tröstenden Worte derselben heilenden Balsam in die nach 5 Jahren immer noch wunden Herzen der Hinterlassenen, deren Schmerz wohl aber den höchsten Grad erreichte, als sie, nach der am Schlusse der Weiberede erfolgten Enthüllung, unter den am Steine eingegrabenen 101 Namen auch den des theuren Gatten, Sohnes oder Bruders entdeckten. Ein jedes Herz mußte durch solchen Anblick zu Thränen gerührt werden. Als hierauf der zweite Gesang geendigt hatte, trat Herr Amtshauptmann von Könnert an das Grab, und übergab mit kurzen, besonders auf die heisere Liebe hinweisenden Worten das Denkmal der hiesigen Kirchengemeinde, worauf die Ueberrahme desselben Seitens des Herrn Gemeindevorstand Diener erfolgte. Nachdem der darauf angestimmte dritte Gesang geschlossen hatte, ertheilte Herr Pastor Schneider den Segen, worauf diese, die Herzen aller Anwesenden erhebende Ehrenfeier mit Gesang des Schlußverses und Gebet schloß. Gewiß wird Allen, die sich an dieser Feier betheiligten, dieselbe unvergesslich bleiben. Galt es doch denen, die mitten in der Ausübung ihres Berufes vom Tode überrascht wurden, die, ohne es zu ahnen, die letzte Schicht angetreten hatten. Ja, sie hatten wahrlich diese große Theilnahme, diese Ehrenfeier verdient! Zum Zeugniß ihrer Treue aber ist ihnen der Denkstein gesetzt worden, der durch seine Inschriften auch den nachkommenden Geschlechtern noch verkündet, was Liebe hier verloren und was Liebe hier gepflanzt hat.

Bermischtes.

* Das beste Geschäft bei der Kaiser-Entrée in Berlin machte jedenfalls das Volk — der Berliner Hauswirth. Die Preise waren fabelhaft in die Höhe getrieben. Hunderte von Kleinbürgerlichen und beamtlichen Familien sind durch die Habgucht obdachlos gemacht worden, um die Heimstätten des karglichsten häuslichen Glückes in Janggruben für russische Rubel und englische Sovereigns verwandeln zu können. Was die Gasthäuser betrifft, so lassen wir den Berliner Correspondenten des „Daily Telegraph“ erzählen. Dieser schreibt: „Um Ihnen zu beweisen, wie vortreflich es die Berliner Hotelwirth verstanden, Sie zu machen, so lange die Sonne scheint, sei es mir vergönnt, einige der Preise zu citiren, die Fremden in einem von Engländern sehr patronisirten fashionablen Hotel unter den Linden abverlangt wurden: für ein Schlaf- und Wohnzimmer im dritten Stockwerk vom 4. bis 12. d. M. 315 Thlr., für ein kleines Schlafzimmer unter dem Dache 15 Thlr. per Tag, für eine kleine Reihenfolge von Zimmern im ersten Stock während der Dauer der Festlichkeiten 1000 Thlr. Zweispännige Equipagen, die sonst ungefähr für 10 bis 21 Thlr. pro Tag gemiethet werden können, sind auf 33 1/2 Thlr. gestiegen excl. Trinkgeld. Die Accommodationspreise sind thatsächlich höher als zur Zeit des Triumph-Einzuges der Truppen nach dem Schlusse des Krieges.“

In Annen in Westphalen kommt der Glasbläser Kungas trunken nach Haus und fängt mit seinem jungen Weibe Scandal an, den sein älterer Bruder zu schlichten sucht. Kungas zieht sein Dolchmesser, stößt es seinem Bruder in die Seite und reizt es wieder heraus, daß die Eingeweide nachdringen. Nicht genug, das trunkene Schensal packt den Sterbenden, schleppt ihn zur Treppe und stürzt ihn zwei Stock hoch hinunter. Der Bruder ist todt, der Wütherich entflieht und wird in Witten gefaßt und verhaftet. Das ist eines der vielen Verbrechen, die dort der Schnaps und das Messer zu Wege bringen.

* Die Feuersbrunst, welche das große Dorf Cernez in Graubünden größtentheils eingeäschert hat, brach am 5. September zwischen 6 und 7 Uhr Abends in einer Scheune des Hauses des Schlossers Serrard aus; wie man vermuthet, von Kindern angezündet. Die Bevölkerung war auf dem Felde, das Dorf leer. Die Zurückgebliebenen, meist ältere Leute und Kinder, vermochten dem Feuer keinen energischen Widerstand entgegenzusetzen. Als das übrige Volk vom Felde kam, war die Macht des Feuers schon eben so groß, als die Verwirrung und Rathlosigkeit. Dennoch wäre der Heerd des Brandes vielleicht noch einzuschränken gewesen, wenn nur das Telegraphen-Bureau nicht von 6—8 Uhr, wie gewohnt, geschlossen gewesen wäre. Nach endlich erfolgtem Hülfseruf kamen die Spritzen des Ober- und Unter-Engadin bis Silvapiana und Remis eine nach der andern an, aber zu spät. Das wüthende Element spottete aller ungenügenden, namentlich durch fast völligen Wassermangel lahm gelegten, obwohl mit Anstrengung angewandten Löschmittel und brach sich, die Berge und das Thal grauig beleuchtend, unwiderstehlich Bahn. Es verbrannte bis Morgens 5 Uhr der ganze Haupttheil des Dorfes mit 107 bis 114 Häusern und vielen Ställen. Gerettet blieben der äußerste Theil des Dorfes der Ober-Engadiner Straße, sowie der äußerste Flügel nach der Oberbergseite hin mit dem durch Hülfse aus Samaden vor dem Brande bewachten Schlosse, der Kirche und dem im Bau begriffenen neuen Bründehause. Fast wunderbarer Weise blieb auch mitten unter Brandstätten das eben neu aufgerichtete Schulhaus fast unversehrt. Der Schaden wird, die ungewöhnlich großen Ernte- und Futtervorräthe mitgerechnet, obenhin auf ca. 1 Million Fr. geschätzt. Die abgebrannte Bevölkerung ist wie zersprengt. Einzelne irren umher, Andere liegen jammernd bei den geflüchteten Mobilien, deren ziemlich viele gerettet sind, auf dem Felde. Der Gang durch das zum Theil noch brennende Dorf ist wie durch eine Ruinenstadt. Der Ort zählte 157 Hausnummern. Was verschont ist, unermittelt. Wohl ein Drittel der Häuser und Scheunen und das meiste Mobilien sind jedenfalls unversehrt. Die Luft war windstill. Menschenfreundliche Hülfse ist dringend von Nöthen, da beinahe 130 Familien obdachlos sind und der Winter nahe ist.

* In dem Bureau für unbestellbare Briefe (Dead letter office) in Washington liefen im letzten Jahre etwa drei Millionen Briefe ein. Auf 58,000 Briefen war weder Staat noch County angegeben, auf 400,000 waren keine Marken und 3000 hatten Postmarken, aber keine Adresse. In den Briefen wurden nach Eröffnung 92,000 Dollars im Baargeld und 3,000,000 Dollars in Wechseln, Checks etc. gefunden. Es befand sich demnach in jedem unbestellbaren Briefe durchschnittlich ein Dollar in Geld- oder Geldeswerth.

New-York, 13. September Die sogen. „Inseln im Winde“ wurden nach Nachrichten, welche von den Antillen hier eingetroffen sind, durch orkanartige Stürme heimgesucht, welche eine große Anzahl Schiffe zum Scheitern gebracht und auch sonst furchtbare Verheerungen angerichtet haben. Namentlich sind an der Küste von Dominica viele Schiffe zerfellt, der Landungsplatz an dieser Insel ist fast vollständig zerstört und eine große Anzahl von Menschenleben ist zu Grunde gegangen.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 13. September 1872.
 Eine Kanne Butter 25 Ngr. — Pf. bis 26 Ngr. — Pf.
 Ferkel wurden eingebracht 216 Stück und verkauft à Paar 4 Thlr.
 — Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.

Dresdner Getreidebörse, 13. September.

An der Börse.	pro 1000 Kilogramm.
Weizen weiß 80 Thlr. — Ngr. bis 90 Thlr. — Ngr.	
Weizen braun 70 " " " " 80 " " "	
Korn 56 " " " " 61 " " "	
Gerste 54 " " " " 62 " " "	
Hafer 43 " " " " 50 " " "	
Auf dem Markte.	pro Hektoliter.
Hafer 2 " 5 " " 2 " 20 "	
Kartoffeln 1 " 15 " " 1 " 25 "	
Heu à Str 1 " 4 " " 1 " 10 "	
Stroh à Sch. 6 " 15 " " 7 " " "	

Die Kanne Butter 25 bis 26 Ngr.

Ehrenvolles Zeugniß
 dem **G. A. W. Mayer'schen**
Brust-Syrup
 aus Breslau.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, da ich den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** aus Breslau aus der Apotheke des Herrn Anton Basperger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

Raab. **Sigmund von Deaky,**
 Bischof zu Casaropel und Groß-Propst des Raaber Dom-Capitels.

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Ngr. die Herren **H. Ritthausen** und **Bernhard Poyer** in Wilsdruff und **C. C. Schmorl** in Meissen.

ohne Medicin.

Brust- und Lungen-

ohne Medicin. kranke finden auf naturgemäsem Wege selbst in verzeifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,
 Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

Die achte
Rob. Süsmilch'sche Ricinusölpommade
 aus Pirna,
 à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff
 Apoth. **Leutner.**

Ein noch gutes **brauchbares Arbeitspferd,**
 13 Jahr-alt, steht billig zu verkaufen beim
 Gastwirth **Kirsten** in Köhrsdorf.

Scharfe Gerberlase,
 zum Reinigen des Viehes von Ungeziefer, ist zu haben bei
Eduard Müller, Weißgerber.

Bei 600 Thlr. Jahreseinkommen
 erhalten mehrere zuverlässige solide Leute dauernde Stellen
 als **Aufseher resp. Verwalter;** Fachkenntnisse nicht erforderlich.
L. Heinicke,
 Königgräzerstr. 56 b. in Berlin.

Wollene Strickgarne
 in grau, braun und melirt, schwarz, weiß, sowie Ringelgarne
 in großer Auswahl empfehlen billigst
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Die Mehrzahl
 der Menschen, so mit kleinern oder größeren Leiden behaftet waren, erklären einstimmig, daß gegen **Rheumatismus, Gicht, Gliederreizen, Rückenschmerz, Herenschuß, offene und aufzugehende Geschwüre, veraltete Leiden** u. s. w. kaum ein Mittel empfehlenswerther sei, als
Lamperts Pflaster und Lamperts Balsam.
 (Original-Preise, wie seit 92 Jahren) à 9, 18, 30 kr. und fl. 1. läßt zu beziehen durch
 die Apotheke zu Wilsdruff.

Böhm. Speise-Butter,
 2 Pfund = 1 Kanne, 20 Ngr.
 bei **Johannes Dorshan,**
Dresden.

„Zahnschmerzen“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestoßt sind, durch den berühmten **Indischen Extract** für die Dauer beseitigt. Dieses Mittel hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruhm erworben und sollte daher in keiner Familie fehlen. Echt zu haben in fl. à 5 Sgr. für Wilsdruff bei
Herrn Ernst Seifert.

1867.  Die als  probates Hausmittel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
 in Original-Paqueten à 4 Sgr. stets vorrätzig in
Wilsdruff bei C. N. Sebastian; in Dresden in sämtlichen Apotheken; in Tharandt bei Apoth. P. Bach.

Rechnungen,
Wein- & Speisekarten,
Schreib- und Brief-Papiere,

Briefcouverts,
 à 100 Stück von 5 Ngr an,
 empfiehlt zur gefälligen Abnahme
H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff.

Am vergangenen Sonntag ist auf dem Wege zwischen Taubenheim und Biskowitz eine **Taschen-Uhr** gefunden worden, dieselbe ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen bei **Ernst Sey.**

Geehrten Herrschaften werden Diensthoten aller Classen nachgewiesen, sowie auch Diensthoten jederzeit Dienstherrschaften nachgewiesen werden im Diensthotennachweisungsbureau von **Carl Kleine** in Grumbach.

Ergebene Anzeige.

Meinen geehrten Kunden, sowie überhaupt dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von Herrn Gastwirth Berthold weg in mein in der Nähe der Schule und Chausseegeldeinnahme stehendes neues Haus gezogen bin. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch hierher nachfolgen zu lassen. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch gute und geschmackvolle Waaren, sowie möglichst billige Preise die mich Besuchenden zufrieden zu stellen.

Kesselsdorf, 9. September 1872.

Hochachtungsvoll
F. J. Anders,
 Tuch- und Schnittwaarenhandlung.

Gebr. Philipp Superphosphatfabrik Niedersiedlitz bei Dresden,

machen dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß
 Herr Th. Ritthausen, Wilsdruff
 den Verkauf ihrer Fabrikate für Wilsdruff und Umgegend übernommen hat.

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich zu Fabrikpreisen unter strengster Garantie der Gehalte:

Baker-Guano-Superphosphat mit 19—21 % lösl. Phosphorsäure,

Malden- do. do. = 17—21 % =

Guano- do. = 14—16 % =

sowie

Stickstoffsuperphosphate mit 9—10 % löslicher Phosphorsäure und 4—10 % Stickstoff.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

Bassenge & Fritzsche, Bankgeschäft Dresden, Altmarkt 13,

empfehlen sich zu An- und Verkäufen aller Sorten von Staatspapieren, Actien, Prioritäten u.

Nachdem ich die Pachtung des Gasthauses

„Zum Annenhof“ Dresden, Annenstraße 12,

von Herrn A. Neh käuflich übernommen habe, empfehle ich den geehrten Bewohnern Wilsdruffs und der Umgegend meine auf das comfortabelste eingerichteten Localitäten und Fremdenzimmer; ich werde außerdem mich bestreuen, mit reicher Auswahl diverser Weine, Biere und ausgezeichneten Speisen bei soliden Preisen bestens aufzuwarten.

Hochachtungsvoll zeichnet sich

J. A. Beck.

Dresden, den 1. September 1872.

Salon Oeser im Gasthose zu Groitzsch.

Sonntag, den 22. September:

Große Extra-Vorstellung
 mit vollständigem Theater und neuem
 Programm.

Zum Schluß:

Oeser auf der Entenjagd.

1. Platz 5 Ngr. 2. Platz 2½ Ngr.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Anders.



Ein gefundenes Geldtäschchen mit Inhalt ist abzuholen beim

Schuhmacher Busch.

Zur Beachtung.

Dienstsuchenden und willigen Mädchen werden jederzeit gute Stellen nachgewiesen durch

J. Gottfr. Bichler in Dresden,
 Landhausstraße No. 3.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den 22. d. Ms. mit einem großen Transport der schönsten dänischen ½-jährigen Fohlen in Niedergruna bei Rossen eintreffe.

W. Heinze, Pferdehändler.

Für die uns am Begräbnistage unseres lieben Kindes so vielseitig bezogene herzliche Theilnahme sagen wir hierdurch unsern wärmsten Dank.

Wilsdruff, am 14. September 1872.

Stadtgutsbesitzer Ubrig und Frau.

Restauration.

Zum Kirmessdienstag, den 17. September:

Concert & Ball

vom Hofner Stadtmusikchor, unter Direction des Herrn Musikdirector Thierfelder.

Anfang Nachm. 5 Uhr.

Achtungsvollst G. Günther.

Wohl zu beachten!
 Heute
 Anfang  Club.
 4 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu als Beilage: